

K

KULTUR REGION

News

THEATER

Capri Connection geht dem Bösen auf den Grund

Im Theater Chur ist am Donnerstag, 24. Mai, und Freitag, 25. Mai, jeweils um 20 Uhr das Stück «Das Böse» zu sehen. Die Basler Theatergruppe Capri Connection sucht in ihrer Produktion nach dem Bösen in uns. Auf der Bühne lässt Capri Connection das Böse musikalisch in der Figur des Hagen aus Richard Wagners «Götterdämmerung» auferstehen. Er führt laut Mitteilung die Zuschauer in die Tiefen der eigenen Abgründe. Susanne Abelein, Jonas Gygax und Andreas Storm (Performance), Niklaus Kost (Gesang), Jan Schreiner (Bassposaune/Tuba) und Dave Gisler (E-Gitarre) fürchten sich nicht und steigen in diese Abgründe hinab. Sie sichern Tatorte, ziehen Dokumente aus dem Dreck, holen Tonspuren aus dem Äther, lassen Stimmen sprechen und proben die «Götterdämmerung». Sie verschieben Wirklichkeiten, überlagern Zeiten und schaffen einen Raum des Bösen. Ihre Worte gegen Hagens Wirken. Was wiegt schwerer? Wer steckt uns an? Wer überzeugt uns? Auf wessen Seite stellen wir uns? Lässt sich das Rätsel der Grausamkeit lösen?

Das Musiktheaterkollektiv Capri Connection wurde im Jahr 2005 gegründet. Heute setzt sich das Team aus der Schauspielerin Susanne Abelein, der Produktionsleiterin Christiane Dankbar und der Regisseurin Anna-Sophie Mahler zusammen. Für ihre Stücke sammeln sie dokumentarisches Material über fremde Lebenswelten und verdichten dieses zu einem musikalischen Theaterabend. Die Musik spielt bei Capri Connection eine wichtige Rolle, denn sie setzt einen Rahmen, strukturiert den Ablauf und definiert die Umgebung, innerhalb derer sich ein Thema bewegen muss. Eine Einführung in das Stück «Das Böse» findet im Theater Chur am 24. Mai, um 19.30 Uhr statt. Reservation und weitere Infos im Internet unter www.theaterchur.ch. (red)

KUNST

Christian Bolt und Dennys Santos stellen gemeinsam ihre Werke aus

In der Galerie Loewen an der Reichsgasse 69 in Chur findet am Donnerstag, 24. Mai, von 18 bis 20 Uhr die Vernissage der Ausstellung «Der Mensch in Form und Farbe» statt. Zu sehen sind Werke von Christian Bolt aus Klostern und Dennys Santos aus Kuba. Die Ausstellung dauert bis zum 28. Juni. Während der Schau ist die Galerie donnerstags und freitags von 14 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Weitere Infos unter www.galerieloewen.ch. (red)

INSERAT

LOGBAU

AUSSTELLUNG
IN MAIENFELD
SEHEN, FÜHLEN
UND VERGLEICHEN

STEIN NATUR GARTEN

logbau.ch



«Im Duo spielt der Text eine noch stärkere Rolle als sonst»: Endo Anaconda (links) und Roman Wyss treten unter dem Namen Stiller-Has-Duo auf.

Bild Michael Schär

«Wir leben doch alle in einer Blase»

Endo Anaconda, der Sänger der Berner Mundart-Band Stiller Has, lädt am Samstag nach Thusis. Im August folgt ein Auftritt in Soglio. Begleitet wird er beide Male von Pianist Roman Wyss.

mit Endo Anaconda sprach Franco Brunner

Er tourt seit bald 30 Jahren mit der Mundartband Stiller Has durch das Land. In Thusis und in Soglio gastiert Endo Anaconda gemeinsam mit Roman Wyss als Stiller-Has-Duo. Was darunter zu verstehen ist und weshalb für ihn Mundartmusik ein Gefängnis ist, erzählt der charismatische Frontmann im Interview.

Endo Anaconda, die USA und der Iran streiten sich um ein einst ausgemachtes Atomabkommen. In und um Syrien scheinen die Kriegswirren nie enden zu wollen. Facebook macht mit einem Datenskanal von sich reden. Nord- und Südkorea nähern sich an und dann doch wieder nicht. Und, und, und. Als selbst ernannter Kosmopolit dürfte Ihnen das aktuelle Weltgeschehen nicht wirklich Freude bereiten.

ENDO ANACONDA: Natürlich tut es das nicht, aber es nützt ja nichts.

Ist es tatsächlich so hoffnungslos?

Schauen Sie. Solange die Ökonomie über die Politik bestimmt, nützt tatsächlich alles nichts. Wissen, was man machen müsste, würde man ja eigentlich schon lange. Doch solange wir Waffen ins Ausland exportieren, können wir uns ja nicht wirklich ernsthaft darüber aufregen, wenn es danach in diesen Gebieten aber so richtig brennt.

Das klingt reichlich ernüchtert. Und trotzdem machen Sie in Ihren Texten immer wieder nicht nur Ihre eigene Befindlichkeit, sondern eben auch die der ganzen Welt zum Thema.

Wie anstrengend ist es für Sie, immer alles behandeln, kommentieren und sich dementsprechend öffentlich damit auseinandersetzen zu müssen? Das wissen Sie als Journalist doch selber am besten, wie anstrengend dies ist. Ihr seid es ja, die tagtäglich über das Weltgeschehen berichten müsst. Das dünkt mich noch viel schlimmer.

Sie berichten mit Ihren Texten ja auch darüber.

Ja, klar. Grundsätzlich gilt hier jedoch einmal zu sagen, dass die Position, irgendwo hier bei uns in der Schweiz zu sitzen und über all das berichten zu müssen, immer noch eine weitaus angenehmere ist, als im Irak oder sonst wo direkt vor Ort, Kriegsberichterstattung abliefern zu müssen. Ich glaube, wir neigen auch immer ein wenig zur Depression, weil es uns selber gar nicht wirklich betrifft. Wir leben doch alle in einer Blase. Wir Schweizer sprechen von Krieg, haben selber aber noch nie Krieg erlebt. Wir hatten zwar eine Generalmobilmachung, aber damals sassen die Männer in den Bunkern und haben einander Witzchen erzählt, und die Frauen haben zu Hause Kartoffeln angepflanzt. Was ich damit sagen will: Wir haben keine Ahnung, was Krieg und die daraus entstehende Angst ist. Wir sehen wohl jeden Tag eindringliche Bilder in der «Tagesschau», doch in Tat und Wahrheit berührt es uns nicht.

«Ich würde allen, die Mundart-Musik machen, empfehlen, nicht allzu ehrgeizig zu sein.»

Allzu lange wird es Ihre musikalischen Weltbetrachtungen ja ohnehin nicht mehr geben, schliesslich wollen Sie mit 65 in Rente gehen und das Projekt Stiller Has beenden. Steht dieser Rückzugsplan eigentlich immer noch?

Das Projekt Stiller Has als Kontinuum wird es so wahrscheinlich nicht mehr lange geben, das ist so.

Weshalb eigentlich?

Nun, Mundart ist schlicht und einfach eine Art Knast. Ich würde allen, die Mundart-Musik machen, empfehlen, nicht allzu ehrgeizig zu sein. Lernt vielleicht noch Lehrer oder sonst was Schlaues nebenbei. Denn, dass man wie ich seit 30 Jahren irgendwie davon lebt und dabei weder Vorstrafen noch Betreibungen hat, erfordert einen wahnsinnigen Einsatz. Bei mir war es ja so, dass ich schlicht nichts anderes kann. Ich habe das ja nicht gewählt. Eigentlich wollte ich das alles gar nicht, ich wollte mehr.

Mehr wovon?

Ich wäre wohl auch mit einem guten, soliden Handwerkerberuf glücklich geworden. Vielleicht wäre ich dann auch etwas mehr geerdet gewesen, als ich es die vergangenen 30 Jahre war.

So oder so. Noch sind Sie, für Ihre Fans glücklicherweise, ja noch auf den hiesigen Konzertbühnen unterwegs. So auch bald in Thusis und in Soglio. Für einmal nicht mit kompletter Band, sondern als Stiller-Has-Duo mit Roman Wyss. Ist das für Sie musikalisch ein anderes Erlebnis?

Im Duo spielt der Text natürlich eine noch stärkere Rolle als sonst. Es sind schon zwei verschiedene Sachen. In letzter Zeit hatten wir ein paar tolle Konzerte mit der

ganzen Band, und ich habe diese Zeit sehr genossen. Auch sind wir bereits an einem neuen Album dran. Trotzdem brauche ich immer wieder neue Herausforderungen, um jeweils neue Wege einschlagen zu können. Wege, die ich eben beispielsweise im Duo finde. Man muss sich immer wieder neu erfinden. Schliesslich ist die Schweiz nicht Deutschland. Das habe ich vorhin gemeint mit der Aussage, Mundart sei eine Art Knast. Die Möglichkeiten sind hierzulande nun mal begrenzt. Dann kann man sich entweder konservieren und immer dasselbe machen, oder man versucht immer wieder neue Dinge.

Und das mit dem Konservieren ist noch so Ihr Ding.

Immer dasselbe habe ich nun mal nicht so gerne. Schlager kann man konservieren, «Bälpmoos» kann man konservieren. Wenn man aber als Mundartkünstler am Leben bleiben will, muss man sich, zumindest aus meiner Sicht, immer wieder neu erfinden.

In dem Fall haben Sie musikalisch gesehen auch heute immer noch neue Visionen, Wünsche und Träume, die Sie gerne verwirklichen würden?

Aber klar, ich mag doch nicht 100 Jahre lang immer dieselben Lieder singen. Bei mir muss was gehen. Musik muss bei mir etwas sein, das meinen Texten dient. Um aber auf Ihre Frage zurückzukommen: Konkrete Ziele, Wünsche oder Visionen habe ich dabei keine. Bei mir ist ja seit jeher stets der Weg das Ziel gewesen, und das wird auch so bleiben.

Stiller-Has-Duo live: Samstag, 26. Mai, 20.15 Uhr, Kino Rätia, Thusis; Freitag, 3. August, 21 Uhr, auf der Piazza beim Hotel «Palazzo Salis», Soglio.